



Im Schlusskonzert konnten die beiden Chöre beweisen, was sie gelernt haben. Es war kein Wettstreit, sondern ein befruchtendes Nebeneinander.

Bild: Klara Bosshart

Überraschung zum Schluss

Schlusskonzert des Meisterkurses Chor in der Alten Kirche Boswil

Der Kammerchor C21 aus Aarau und das Freiämter Vokalensemble Cantemus trafen sich zu einem Meisterkurs unter der Leitung von Paul Phoenix im Künstlerhaus Boswil. Das Schlusskonzert vermochte zu begeistern.

Klara Bosshart

Die Sängerinnen und Sänger gingen voll Elan und Erwartungen an die Arbeit. Workshop war die Devise. Doch der Leiter interpretierte es anders. Für ihn war es eine gemeinsame Reise durch die verschiedenen Musikstücke. Dabei soll die Atmosphäre in der Musik gefunden werden. Es gilt auch, den musikalischen Bogen zu finden und zu gestalten. Es machte Spass, vor allem, weil der feine britische Humor immer wieder durchblinzelte. Paul Phoenix hat grosse Erfahrung als Sänger. Mit den «King's Singers» bestritt er gut 2000 Konzerte.

Das Schlusskonzert «Boswiler Surprise» ist ein Meilenstein in verschiedenen Landschaften der Musik. Der Anfang ist vertraut. Der Kammerchor C21 unter der Leitung von Michael Schraner beginnt mit dem Volkslied «Du fragsch mi was i bi». Die Melodie wird gesummt. Dann wird die erste

Strophe sehr subtil, ja fast intim vorgetragen. Überraschend zart und auch interessant führt der Weg über Disharmonien zum Schluss.

Ähnlichkeit zu «West Side Story»

Nun geht es nach Amerika. Es ist ein Satz aus «Chichesters Psalms» von Leonard Bernstein. Spannend gestalten die Frauenstimmen die Musik. Es erinnert an «West Side Story». Der Einsatz der Männerstimmen bringt Kraft, auch harte Schläge. Zu Herzen geht der liebevolle Schluss. Paul Phoenix beginnt mit einem Bariton-solo das «Libera me». Was er mit Atmosphäre und Stimmung in der Musik meint, kommt hier sehr schön zum Ausdruck. Sofort lässt sich der Chor davon anstecken und übernimmt gekonnt.

Dynamik und Ausdruck sind seine Stärken. Auch in seinem Körper sind Präsenz und Spannung von der äussersten Haarspitze bis zu den Fuss-spitzen. Kleinste Bewegungen bewirken Grosses. Diskretes Wippen gibt Drive. Geschmeidig singt auch der Chor. In der Ruhe liegt Flehen. Doch bei der Bitte ums tägliche Brot kommt ein Aufschrei. Da wird etwas verlangt, ja gefordert. Lotty Fehlmann Stark leitet über zu einem weiteren Stück von L. Bernstein. Sie begleitet dynamisch, gut dosiert der Stimmung des Songs angepasst, mit bestechen-

der Leichtigkeit. Im Gegensatz dazu ist die Atmosphäre im Chor turbulent. Markante, kurze Ausbrüche der Sopranstimmen in sehr hohe Lagen gleichen Vulkanausbrüchen.

Kurze Blütezeit der Osterglocken

Der zweite Teil gehört dem Vokalensemble Cantemus unter der Leitung von Judith Flury. Der Song von St. Kalmer beginnt mit einem Moment höchster Konzentration. Dann kommt er daher wie ein ruhiger Fluss. In den Liedern des Amerikaners M. Harris geht es von Anfang an lebhaft zu. Doch schon gehen die Melodien über zu spannenden Pianos und glockenhellen Sopranstimmen. Sängerinnen aus dem Chor singen sehr ausdrucks-voll, ja schon fast professionell ihre Soli. Den besungenen Osterglocken bleibt nur eine kurze Zeit zum Blühen. Da ist Eile angesagt.

Spürbare Lust

Wohlthuend ruhig tritt das gut besetzte Männerregister in Szene. Abwechslungsreich sind die Songs, gespickt mit fantasievollen Effekten. Da verteilen sich Sängerinnen und Sänger im Zuschauerraum. Ruhig ist die Stimmung bei den Männern, aufgeregt bei den Frauen. Doch tiefe Töne bei allen Stimmen führen zu einem

wunderschönen Schluss. Gross ist der Gegensatz zum nächsten Werk. Es ist ein Song von T. Morley. Quirlig und fröhlich ist das Tenorsolo. Und diese Lust übernimmt der Chor sofort.

Der finnische Komponist J. Mäntyjärvi bringt mit seinen Songs Weite. Da sind einerseits Luft und Licht, doch andererseits auch Dichte. Dann überbietet der Gesang von unerwarteten Ideen, auch etwas Nervenkitzel. Huschen da böse Geister durch die finnischen Wälder? Tummeln sich Ungeheuer in den Seen? Findet ein Hexensabbat statt? Diese Musik begeistert, lässt nicht mehr ruhig sitzen. Auch der Song von G. Orban vermag mit seiner Kurzweil zu fesseln. Der Schlussong von J. Rutter steht dem in nichts nach. Diese Musik lebt, hat Kraft und Strahlen. Doch das letzte Lied singen beide Chöre zusammen. Sie singen weitere Strophen des Volksliedes, das am Anfang stand. So führt die musikalische Reise von Amerika und dem Norden Europas wieder zurück in die Schweiz.

Dieses Konzert war kein Wettstreit zwischen den beiden Chören. Es war vielmehr eine gemeinsame Entdeckungsreise zur Dynamik und Stimmung eines Musikstückes. Und allen machte es offensichtlich riesigen Spass. Wer das Vokalensemble Cantemus nochmals hören möchte, hat am kommenden Sonntag in Bremgarten Gelegenheit dazu.